VIII. Richtigstellung.

In einem Referate über den Congress der „Deutschen Gesellschaft für Chirurgie“ in Berlin, enthalten in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“, No. 21 S. 285, heisst es:

„In der Discussion (bezüglich der Nitze'schen Apparate zur Beleuchtung der Harnwege) betont Herr Fürstenheim (Berlin) den hohen Werth dieser brillanten Methode für den Specialisten im Gegensatz zu den neuerdings von Stein präconisirten Trouvé'schen Instrumenten.“

Ich erkläre diese Bemerkung, insofern sie meine Aeusserungen anlangt, für vollkommen unrichtig; ich habe, gerade im Gegentheil, nicht nur nicht die Trouvé'schen Harnröhren- und Harnblaseninstrumente „präconisirt“, d. h. zu deutsch „belobhudelt“, sondern gerade Herrn Fürstenheim gegenüber mich persönlich in dem Sinne ausgesprochen, dass ich diese Instrumente zu gedachtem Zwecke für unbrauchbar halte. In gleicher Weise habe ich mich auch in meinen betreffenden Publicationen geäußert, dagegen allerdings die Vortheile der Anwendung der Trouvé'schen Bleibatterie in Verbindung mit seinen Beleuchtungsapparaten für andere Körperhöhlen empfohlen. Herr Dr. Fürstenheim hat mir übrigens mittlerweile geschrieben, dass er sich durchaus nicht in obigem Sinne ausgesprochen, sondern, dass der Ref. ihn missverstanden habe.

Dass übrigens mein absprechendes Urtheil über die Anwendbarkeit der elektrischen Beleuchtungsapparate für die Harnblase — seien sie von Trouvé, Nitze oder Leiter construirt — ein berechtigtes ist, bewies mir die persönliche Kenntnissnahme der Nitze'schen Instrumente, welche Herr Leiter aus Wien, der mit einem zu diesem Zwecke abgerichteten „Medium“ augenblicklich die hervorragenden Städte und Universitäten Deutschlands bereist, dieser Tage den Frankfurter Aerzten demonstrirte. Ganz abgesehen von der Vortrefflichkeit der Einrichtungen zur Abkühlung der Hitze, welche man nach Bruck's alter Methode mit Leichtigkeit auch an den Trouvé'schen Apparaten anbringen kann, bewies die betreffende Kunstvorstellung, dass die Einführung des im scharfen Winkel abgebogenen Katheters, selbst am wohlabgerichteten Medium nicht so glatt vorzunehmen ist; Herr Leiter entschuldigte sich damit, dass die Schmerzen, welche mit dem Einführen verbunden, zu bedeutende seien. Dieses Zugeständniss entspricht einem der vielen Gründe, auf welche ich meine Ansicht stützte, dass der practischen Verwerthung der an und für sich höchst interessanten Apparate keine Zukunft in Aussicht zu stellen sei. Es wurde die Anwendung der Blasenbeleuchtungsinstrumente, in Ermangelung einer Leiche, auch hier nur an einem Blasenphantome aus Pappendeckel gezeigt, obwohl in der gedruckten Einladung mit möglichst fetter Schrift der Köder: „Demonstration der Nitze-Leiter'schen elektro-endoskopischen Instrumente am Lebenden“ ausgeworfen worden war.

Frankfurt a. M., 1. Juni 1880.

Dr. Theodor Stein.